

▶▶▶ Das Jahr der Desinflation



Quelle: pixabay.com

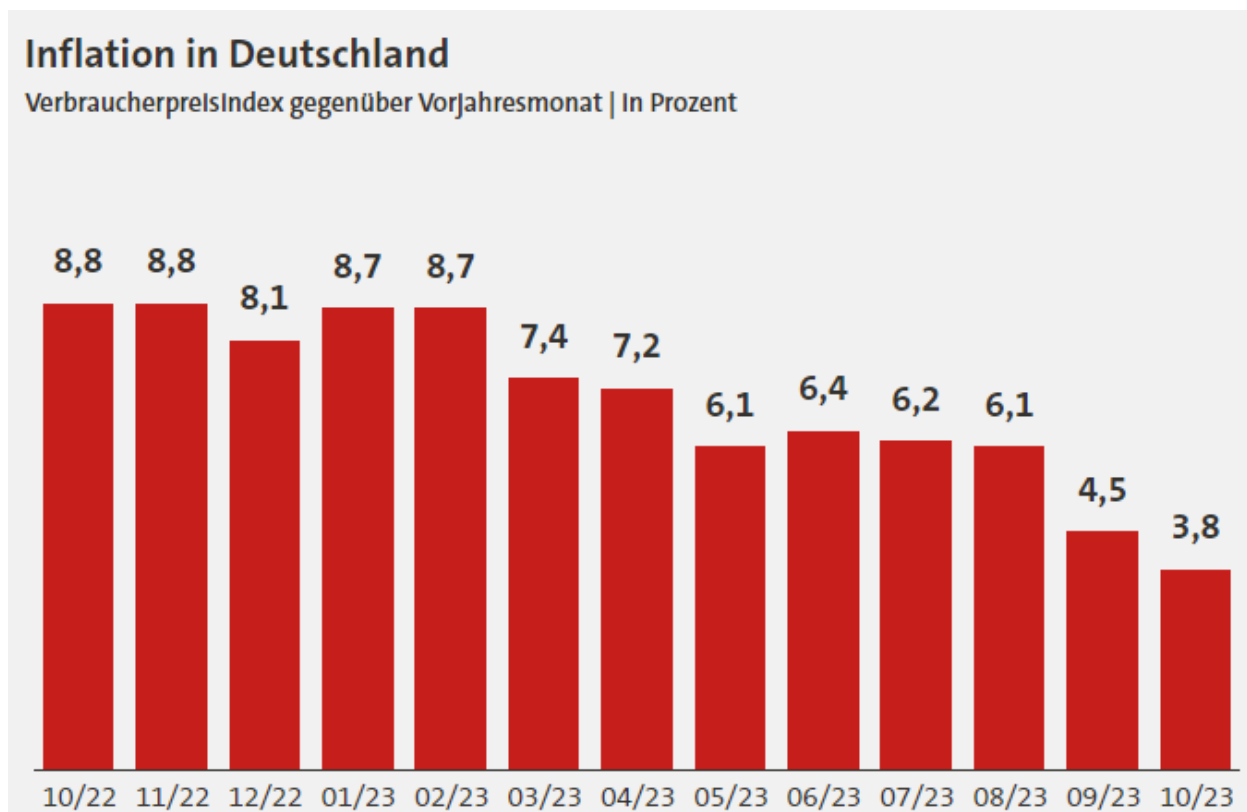
Im Jahr 2022 kehrte die Inflation mit einer Wucht zurück, die selbst Expert:innen nicht für möglich gehalten hatten. Das Jahr 2023 hingegen ist das Jahr der Desinflation.

Desinflation bedeutet die Verringerung des Preisniveaustiegs, also die Abnahme der Geschwindigkeit von Preissteigerungen. Somit bezeichnet Desinflation eine Verminderung der Inflation, nicht jedoch ein Sinken des Preisniveaus (Deflation).

Die Wirtschaft erholte sich gerade von der Corona-Pandemie, als die Inflation aufgrund weit verbreiteter Störungen der Lieferketten und plötzlicher Veränderungen in den Nachfragemustern in die Höhe schoss.

Ein Beispiel dafür ist die Autobranche. Anfangs kam es zu einem Automangel, da es einen Mangel an Computerchips gab. Die Behebung des Problems dauerte 18 Monate. Es mangelte weder an ausgebildeten Arbeitskräften, noch an Fabriken oder Know How. Es fehlte eine Schlüsselkomponente. Sobald diese wieder geliefert werden konnte, wuchsen die Automobilbestände wieder an und die Preise sanken. Desinflation setzte ein.¹

Die durch die Pandemie verursachte Inflation wurde durch die russische Invasion in der Ukraine noch verschärft, was zu einem Anstieg der Energie- und Lebensmittelpreise führte. Auch hier kam es zu einer Desinflation bzw. im Fall von Öl sogar zu einer Deflation (einem Preisverfall).



Quelle: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/konjunktur/inflation-verbraucherpreise-geldpolitik-100.html>

(14.11.2023)

¹ Stiglitz, Joseph E.. „A Victory Lap for the Transitory Inflation Team“. 13.11.2023. Project Syndicate. <https://www.project-syndicate.org/commentary/transitory-us-inflation-reflected-supply-disruptions-and-sectoral-shifts-not-aggregate-demand-by-joseph-e-stiglitz-2023-11> (14.11.2023)

Die Inflation ist sowohl in den USA als auch in Europa signifikant zurückgegangen. Das 2%-Ziel der Zentralbanken wurde zwar nicht erreicht, dennoch ist der Rückgang stärker als erwartet. Im September 2023 lag die Inflationsrate in den USA bei 3,7%, in der Eurozone im Oktober bei 2,9% und in Deutschland bei 3,8%. Die Inflation scheint unter Kontrolle zu sein.

Inflationsrate Eurozone



Quelle: <https://tradingeconomics.com/euro-area/inflation-cpi> (14.11.2023)

Wirtschaftsnobelpreisträger Joseph E. Stiglitz nimmt die aktuelle Situation zum Anlass um darauf hinzuweisen, dass die Zentralbanken bei der jüngsten Desinflation kaum eine Rolle spielten. Die Anhebung der Zinssätze löste demnach nicht das Problem, mit dem die Wirtschaft konfrontiert war: die angebotsseitige und nachfrageverlagernde Inflation.

Er erinnert an die Situation nach der Pandemie, als sich Ökonom:innen in zwei Lager spalteten: Jene, die die übermäßige Gesamtnachfrage verantwortlich für die hohe Inflation machten und sie auf große Konjunkturpakete zurückführten, und diejenigen, die argumentierten, dass die Störungen vorübergehend und selbstkorrigierend seien.

Die aktuelle Desinflation bestätigt die Prognose der zweiten Gruppe. Die früheren Preiserhöhungen waren vorübergehend und waren größtenteils auf Angebotsunterbrechungen und sektorale Nachfrageverschiebungen zurückzuführen.

Der Internationale Währungsfonds (IWF) warnt davor, sich zu früh über den starken Inflationsrückgang zu freuen. In einer Analyse vergangener „Inflationsschockverläufe seit den 70er Jahren“ sank die Teuerung in nicht einmal einem Drittel der Fälle von hoher Inflation innerhalb von fünf Jahren wieder auf das gewünscht Maß, sogar bei „erfolgreichen“ Verläufen wurden dafür mehr als drei Jahre benötigt.²

Dies liegt gemäß Ökonom Philipp Harms an den verzögerten Effekten des Inflationsschubs. Als Beispiel nennt er Lohnabschlüsse. Diese beruhen auf Preisanstiegen bei Energie- und Nahrungsmitteln und wirken auch noch in die Phase der Desinflation hinein, selbst wenn Energie und Nahrungsmittel sich schon längst nicht mehr stark verteuern.

Hoher Lohn führt wiederum zu Kostendruck, der an die Kundschaft weitergegeben werde. Dieser „Zweitrundeneffekt“ wirkt auf die nächste Phase der Desinflation: Ein ursprünglicher Inflationsschub generiert weitere. Bis sich die Dynamik wieder beruhigt, kann es dauern, so Harms.

Auch die EZB appelliert an die Geduld und verweist auf jüngste Expertenprognosen. Nachdem es ein Jahr dauerte um die europaweite Inflation von 10,6% auf 2,9% zu bringen, werde es voraussichtlich doppelt so lange dauern, bis die Inflation wieder bei der 2% Marke liegt.³

Gründe dafür sind vielfältig. So ändern etwa die meisten Unternehmen, wenn die Kosten für Energie und Rohstoffe sinken oder die Bedingungen stabil sind, ihre Preise zurückhaltend, was die zugrunde liegende Inflation festigt und den Inflationsabbau verlangsamt.

Auch der Arbeitsmarkt hält Stolperfallen bereit. Viele Unternehmen hielten während der schwächelnden Konjunktur aufgrund des allgemeinen Fachkräftemangels an ihren Mitarbeitern fest. Dies könnte sich in einer Lohn-Preis-Spirale niederschlagen.

² Ari, Anil, Mulas-Granados, Carlos, et.al. „One Hundred Inflation Shocks: Seven Stylized Facts“. 15. September 2023. IMF. Free Download. <https://www.imf.org/en/Publications/WP/Issues/2023/09/13/One-Hundred-Inflation-Shocks-Seven-Stylized-Facts-539159> (14.11.2023)

³ <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/konjunktur/inflation-verbraucherpreise-geldpolitik-100.html> (14.11.2023)

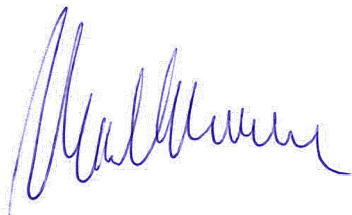
Dazu kommen globale Einflüsse wie die Ereignisse im Nahen Osten oder das jüngste Gaspipeline-Leck in der Ostsee. Durch derartige Schocks kann der Desinflationsprozess empfindlich gestört werden.

Die zu erwartende Zunahme der Erderwärmung bedroht Erntezyklen und setzt die globalen Lebensmittelmärkte unter Druck. Somit können sich natürlich auch die Folgen der Klimakrise auf die wirtschaftliche Situation und den Desinflationsprozess auswirken.

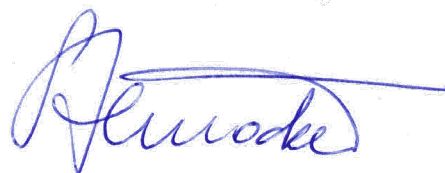
Der Geldpolitik obliegt es, Ruhe zu vermitteln. Die Europäische Zentralbank etwa gibt sich zuversichtlich: Die Fortschritte bei der Inflation seien ermutigend und stehen im Einklang mit den Prognosen.

Ceterum censeo TradeCom Fonds esse emendum!

Mit freundlichen Grüßen



Mag. Reinhard Wallmann
(Geschäftsführer)



Mag. Margot Steinöcker
(Public Relations)

Risikohinweis!!!

Dies ist eine interne Unterlage und ist nur an einen ausgewählten Personenkreis gerichtet. Sie basiert auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen und dient der zusätzlichen Information unserer Anleger. Unsere Analysen und Schlussfolgerung sind genereller Natur und berücksichtigen nicht die individuellen Bedürfnisse von Anlegern hinsichtlich Ertrag, steuerlicher Situation oder Risikobereitschaft. Jede Kapitalanlage ist mit Risiken verbunden. Wir übernehmen für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der hier wiedergegebenen Informationen und Daten sowie das Eintreten von Prognosen keine Haftung. Die Unterlage ersetzt keinesfalls eine anleger- und objektgerechte Beratung sowie umfassende Risikoaufklärung. Die steuerliche Behandlung der Fonds ist von den persönlichen Verhältnissen des jeweiligen Kunden abhängig und kann künftig Änderungen unterworfen sein.

Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung g Steuern sind in den Performanceberechnungen nicht berücksichtigt und mindern die Rendite der Veranlagung. Ertragserwartungen stellen bloße Schätzungen zum Zeitpunkt der Erstellung der Unterlage dar und sind kein verlässlicher Indikator für eine tatsächliche künftige Entwicklung.

Die aktuellen Prospekte und das Basisinformationsblatt ("BIB") sind in deutscher Sprache auf der Homepage www.securitykag.at (Unsere Fonds/Fonstdokumente) sowie am Sitz der Security Kapitalanlage AG, Burgring 16, 8010 Graz als Emittentin und der Liechtensteinische Landesbank (Österreich) AG, Hessgasse 1, 1010 Wien, als Depotbank kostenlos erhältlich.

Beratung und Verkauf erfolgen ausschließlich über befugte Wertpapierdienstleister und Banken. Alle Angaben ohne Gewähr.